

Was soll ich schenken?

Die beste Antwort auf diese Frage gibt der kostenfrei erhältliche Katalog von Moosdorf & Hochhäuser, Fabrik für sämtliche Badeeinrichtungen, Berlin 101, Köpenicker Landstrasse.

Weihnachten 1896!

Kohlenkasten, Ofenschirme, Franz Flössner,
Kohlensimer, Kohlenlöffel etc. empfiehlt billigst
Wellritzstrasse 6. 13513

Donnerstag, den 12. November 1896, Abends 8 1/2 Uhr, wird im Weinsaal des alten Nonnenhofs Oberlehrer Spamer über den

Völkerstreit in Böhmen und die Kämpfe der Deutsch-Oesterreicher

einige Mittheilungen machen. Damen und Herren, die an der Bewahrung unserer Landschaft vor dem Untergang in fremdem Volksthum Interesse nehmen, sind hierzu eingeladen. 14188

Verein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.

Die Wiesbadener Orts-Gruppe hält Donnerstag, den 12. November 1896, Abends 9 Uhr, im Weinsaal des alten Nonnenhofs ihre Haupt-Versammlung ab.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinsthätigkeit.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Allgemeines.

Nicht nur unsere Mitglieder, sondern Alle, welche den Kämpfen der Volksgenossen ausserhalb des Reiches mit Theilnahme gegenüberstehen, werden hierzu eingeladen.

Krekel, Landesrath.

Faber, Hofrath. Spamer, Oberlehrer.

25 Pf. Frische Schellfische 35 Pf. 30 Pf. Cablian i. Auschn. 35 Pf. J. Schnab, Grabenstraße 3. 14290

Ofenschirme Ofenvorsetzer Kohlenkasten Kohlenfüller Kohlenlöffel und Stocheisen

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

empfehlte die Eisenwaarenhandlung von 13938

Hch. Adolf Weygandt, Ecke der Weber- u. Saalgasse.

Zurück aus dem Ausland
ertheilt langj. Directrice i. ersten Ausstern Unterricht i. Anfertigen od. Garberern. Costüme & Selbstmachen u. zugeschnitt. u. anprob. Schnittm. u. Maßh. O. Wolff, Pensionaten u. Gerich. Priv.-Unterr. Mauritiustr. 8, 2 L., Radm. 1-5. Gutes Arrangement, sauberste Arbeit.

Fasel-Mast-Geffügel

versende franco je 5 Pfg. täglich frisch geschl. trocken sauber gerepft. 1 Gans mit 1 Gnte od. 3-4 Gnten od. 4-6 Brathühner od. Bouldarden 5.-, 9 Pfg. Schmalzbutter 2 Pf. 7.25, versende auch per Bahn franco in Eiland große Ganten 20.-, 8 Stück große Gänse 2 Pf. 25.-, 20 Stück Kuchenhühner 2 Pf. 25.-
H. Müller, Sinsg. (R.-No. 5910) F 478

Moonstraße 5, Part.

werden Costüme von 5 Pf. an, bis zu 250 Pf. Kinder-Weiber von 1 Pf. an, sowie Knaben-Kleider, gut sitzend, unter Garantie schnell und solid angefertigt. Alle Sachen u. modernisiert. 14291

Cognac.

In deutscher à Mk. 1.50 u. 2.- per 1/2 Flasche.
In französischer, directer Import von renomirtesten Häusern, per 1/2 Flasche à Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 5.- bis Mk. 15.-
Liefert im Detail-Verkauf 9109

August Poths, Liqueur-Fabrik.

Comptoir im Hof.

Maiblumen-Treibkeime,

In Dual, stark bshubar, empfiehlt billigst 14300

die Samenhandlung von

Julius Praetorius, Kirchgasse 42. Kirchgasse 42.

Morgen Donnerstag von 7 Uhr ab wird prima Rindfleisch per Pfund 50 Pf. ausgedehnten Bleichstraße 14, Hinterhof L. Heinrich Wagner.

E. R. Müller,

Goldschmied und Graveur, 12. Saalgasse 12,

empfehlte seine Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen. — Gravirungen jeder Art in Metall, Elfenbein etc.

Vergoldung. — Versilberung. Solide Arbeit! Billige Preise!

Excellente Smyrna-Arbeiten billiger als in jedem anderen Geschäfte.

Eine hochinteressante Arbeit für Damen. Das vorzüglichste Material zu derselben ist stets in den schönsten Farben u. den prächtigsten Mustern bei mir vorräthig zu Fabrikpreisen. Vorlagen von 6.50 an bis zu den größten Solotripiden, Kissen von 2 Pf. 2.50 an, Säuer, Wandbilder u. s. w. in jeder Größe. Unterweisung in den verschiedenen Methoden unentgeltlich. Auf Wunsch können die Arbeiten bei mir angefertigt werden.

Frau Reubant Meyer, Friedrichstraße 14.



Socken

mit der Hand gestrickt, do. an den Stellen verstärkt, die dunkel schattirt sind.

L. Schwenck, Mühlgasse 9. 12990

Massage. Ein- u. Abreibungen für Herren u. Damen à Berl. 50 Pf. Rüb. im Tagbl.-Berl. 14047
An dem begonnenen Unterrichte im 14125

Kopfschneiden nach lebendem Modell

können noch einige Damen theilnehmen. Bei genügender Theilnehmung würden wir auch für dieses Jahr einen Abendkurs einrichten.

Victor'sche Frauenschule, Tannusstr. 13, älteste und größte Frauen-Schule Hofsaas (gegr. 1879)

Plakatsfahrplan

des **Wiesbadener Tagblatt** Winter 1896/97 zu 50 Pfg. das Stück käuflich im Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Anfahrts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Geschäftsleute, Reparaturen, Vertauschungen, Büreau u. dgl.

Hotel Karpfen.

Donnerstag Abend: Mehlsuppe.

Morgens: Quetschfleisch, Schweinefleisch etc., wozu köstlich einladet

Emil Zorn.

Gelegenheit:

Gefüllte

Tricot-Damen-Handschuhe,

25 Pfg.

schwarz Wollen, das Paar

Carl Claes, 3. Bahnhofstrasse 3.

Dr. M. F. Kranz-Busch,

Arzt,

Specialarzt für homöopath. Therapie, Langgasse 50, am Kranzplatz. 18165

Sprechstunden während des Winters von 1/2 9 bis 1/2 10 Vorm. u. v. 3-4 Nachm., Sonntags v. 8-9 Vorm.

Vorzügl. Mittag- und Abendtisch in u. außer d. Hause, auf Wunsch ins Haus abg. Martin, pers. Köchlein, Dammstraße 8.

Herren-Stiefeln und Hufe 2.50, Damen- " " " 1.50, Krankenstraße 10, Part. links. 13337

Für Brautleute.

Zwei poltrte Bestellen mit hohem Haupt, Eprunrahmen, Matratze u. Bett, sind überst preisw. zu verf. Bleichstr. 10. 13891

Einen gebrauchten Kranken-Fahrrad lade ich zu kaufen, um denselben einem armen Pannu zu schenken, dessen Beruf es verlangt, daß er jeden Tag ins Freie muß, aber in seinen Beinen gänzlich lahm ist.
G. Bornheimer, Faulfrennenstraße 1.

Betten u. Möbel zu verf. Louisenstr. 24, Part. 13416

Ofenfeker und Puffer Brahm wohnt Langgasse 41.

Damen finden febl. Aufnahme bei Frau Crotto, deutsche Heb., rue Sobat 25, Friedrichs- u. Belgien. Absolute Verschwiegenheit, da von hier gar kein Bericht in die Heimath.

Alle Drucksachen

für **Concerte und Theater-Aufführungen**

als: Eintritts-Karten • Theater-Zettel
Lieder-Texte • Programme • Plakate etc.

liefert in geschmackvoller Ausstattung

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Handschuhe werden täglich schön gemacht Langgasse 5.
Zimmer-Kasten-Dampfbäder, Massage, Bäderungen etc. werden stets verabreicht Bleichstraße 60, 2 St. l. 7298

Prinzier erh. Nachhülfe. Rüb. im Tagbl.-Berl. 14289

Morgestraße 62 ist ein Hochparterre, 4 Zimmer, auf sofort zu vermieten. Anzulegen Vormittags. 7298

Neu freundlichst eingerichtet (möblirt oder unmöblirt) in feinem Hause an einzelne Herren oder ein kinderloses Ehepaar zu vermieten. Wo? laut der Langg.-Berl. 7584

Benfion, a. Mittags- u. Abend. (67.) Schützenhofstr. 1. 14301

Alle Schriftliche in Steuer u. Rechtsachen, Eingaben an Behörden etc., Rechnungsabfertigung, Kassenbücher, Kassenbücher, Kassenbücher incl. Ankaufsbefehl d. Bureau Dohmerstraße 18.

Köln. u. Frankfr. Bg. Witabonnen sucht Wegner, Heberstraße 3, Laden.

Wich' ebald Herr oder Dame leidet einer Frau 50 Pf., 14-täg. Rüb. 10 Pf., hohe Pfen. Offerten 22. 22. Hauptpostamt.

Bergab Dir längst. Freud. hoff. & seg. —

Sehr gute Belohnung

erhält diejenige Person, welche gestern Abend auf dem Wege vom Residenztheater bis Ende Dohheimerstraße ein goldenes Armband mit Diamant gefunden und solches Dohheimerstraße 14, Part., abliefern. Vor Ankauf wird gewarnt. 14286

Die Lieb' umfaßt des Weibes volles Leben,
Sie ist ihr Kreier und ihr Himmelreich.
Die sich in Demuth hingebend,
Sie dient und herrscht zugleich.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Alexanderhof.

Roman von J. v. Braun-Barnow.

Als hierher hatte Graf Hülschhof gelesen. Die wenigen Worte, die noch folgten, vermochte er nicht zu entziffern, sie waren doch zum Schluß zu unklar, zu unbestimmt für seine schwachen Augen geworden und gaben dem Grafen, wenn er sich dagegen nicht absichtlich blind machen wollte, ein bereites Bewußt, welche fürchterliche Selbstüberwindung es Sternau gekostet, so ruhig, so entsagend zu schreiben.

Es war eine unangenehm peinliche Stunde, die Graf Hülschhof, diesen Brief in Händen, zubrachte. Unverwandt blickten seine Augen auf jener Stelle, wo Sternau geschrieben: „Sie ist eine seltene Blume, die nur im Sonnenschein der Liebe sich zu ihrer vollen Schönheit entfalten kann.“

Ja, welche Liebe hatte er ihr gegeben? Wie hatte er seinem Kinde die früh verlorene Mutter ersetzt? Er glaubte, seine Pflicht vollständig getan zu haben, als er sie in den strengen, sittenreinen Grundrissen seines Hauses erzogen und in die jene kindliche Pietät und jenen Gehorsam geweiht, die sie, wie auch aus diesem Briefe sprach, nie ohne den Willen ihres Vaters die eigenen Wege zu ihrem Glück gehen ließen. Ohne Vorwurf, ohne Klage, in stillschweigender Resignation hatte sie auf dem Altar der kindlichen Pflicht ihre Liebe geopfert, und nur als er den Geliebten anzugreifen gewagt, da war sie für ihre Liebe, für seine Ehre eingetreten. Die Erinnerung an die unangähmte Beweise von Florences tüchtlicher Jungfrau, demüthiger Unterwerfung in seine Wünsche, ihr die gütliche Befürsichtigung, ihm alle Sorgen des Alltagslebens fernzuhalten, stiegen als mächtige Jünger für sie, als mächtige Ankläger gegen seinen unerbittlichen Despotismus auf.

Den großen Schmerz des so gramvollen Endes der früh verlorenen Frau hatte er auf ihre garten Edelstein fröhlich die Sorge um das Dasein gelegt und es ihr überlassen, sich mit dieser und den Standesforderungen abzufinden, welche oft diese Würde bis ins Innerlichste gefiebert hatten. Und jetzt, wo ihr unbewandtes junges Herz sich in Liebe einem Manne zugewandt, gegen den im Grunde genommen nichts als Standesvorurtheile sprachen, sollte sie auch diese noch auf dem Hausaltar der stolzen Ahnen ihres Hauses opfern und er, ihr Vater, hatte nicht einmal für dieses Opfer Mitleid und Dank, sondern nur Jörn und Berachtung gehabt?

„Herr Graf!“
Die zusammengebrochene Gestalt am Kammin richtete sich mühsam empor.

„Wünschen der Herr Graf, daß ich hier den Thee servire?“

„Hier, in meinem Zimmer, Mertens? — Nein — ich weiß nicht — frage meine Tochter.“

„Comtesse haben sich in ihr Zimmer zurückgezogen.“

„So werde ich bei meiner Tochter den Thee einnehmen,“ erklärte der Graf verstimmt.

Mertens räusperte sich und sagte nach einigem Zögern: „Der Herr Graf werden mir die unterthänige Bemerkung erlauben, daß Comtesse mir viel zu angegriffen erscheint, als daß sie überhaupt etwas genießen könnte.“

„Was willst Du damit sagen?“ herrschte ihn Graf Hülschhof, über diesen Einwand gereizt, misstrauisch an. „Du schienst gehört zu haben?“

„Nein, Herr Graf, nicht gehört, aber laut genug ist von dem gnädigen Herrn gesprochen worden, sobald ich im Vorzimmer Alles hören mußte.“

„Und Du wunderst Dich wohl gar, daß ich heftig geworden bin?“

„Wundern? Mit Erlaubniß zu sagen: Ja, Herr Graf, gewundert habe ich mich; denn wenn Sie auch Grund zur Unzufriedenheit hatten, so war es, unterthänig bemerkt, doch ein wenig allzu hart, wie Sie dabei vorgehen.“

„Du weihst, ein Diener hat in meinem Dienste nicht zu denken.“

„Aber, Herr Graf, einem so alten, erprobten Diener können Sie doch das Denken nicht verbieten, dazu sind Sie ein viel zu guter, gerechter Herr.“

„Bin ich das wirklich, Mertens? Fast fange ich meine Gerechtigkeit zu bezweifeln an.“

„Das werden der Herr Graf nicht, wenn Sie nur erst ein bißchen ruhiger geworden sind und über Alles mehr nachdenken. Nachdenken ist eine prächtige Sache. Bei dem sagt sich Alles wieder so hübsch und ganz von selbst, so wie es sein soll, in einander.“

„Nicht bei uns, nicht bei uns, Mertens,“ erwiderte der alte Graf mit einem schweren Seufzer.

„Das müssen der Herr Graf gar nicht annehmen. Viel besser ist es, Sie versuchen es, wie sich wieder Alles zum Besten fügen läßt.“

„Der Versuch würde mir mißglücken, denn er kostete mich meine bessere Einsicht.“

„Was verstehen denn der Herr Graf, in aller Unterthänigkeit zu fragen, unter der besseren Einsicht?“

Graf Hülschhof war einen Moment um eine Antwort verlegen und empfand es fast als eine Enttäuschung, als Mertens treuherrig hinzulegte: „Ich meine mit meinem schlichten Verstande, daß die bessere Einsicht weiter nichts ist, als das Suchen und Finden von dem Guten und Rechtsen, und das kann einem doch niemals bei ernstlichem Willen mißglücken.“

„Was aber wir als gut und recht erkannt, ist nicht immer das Gute und Rechte in den Augen Anderer,“ warnte Graf Hülschhof ein.

„Aber, Herr Graf, was Recht ist, bleibt doch Recht, darüber kann es, meines Erachtens, keine verschiedene Meinung geben.“

„Aber was war hier das Rechte? Graf Hülschhof verstand darüber wieder in dumpfes Brüten, so daß er kaum bemerkte, wie Mertens leise und gedäulnd den Thee servierte und zwischendurch einen bedachtigen, besorgten Blick auf das weisse, versallene Gesicht seines Herrn warf.

„Ja, was war das Rechte? fragte sich dieser immer und immer wieder und sträubte sich, darauf die einzig richtige Antwort zu finden, daß er von den strengen Satzungen seines Hauses abwich und seine Zustimmung zu der Verbindung seiner einzigen Tochter mit diesem Emporkömmling, diesem Affessor gab? Dachte er deshalb Florences nicht zu der Heirat mit ihrem Vetter, Graf Alfons gedrängt und ihr die freie Wahl des Herzens gelassen, um sie diese Resalliance schliessen zu lassen?“

„Sie ist eine seltene Blume, sie kann nur im Sonnenschein der Liebe gedeihen!“ wehlich fielen ihm diese Worte immer und immer wieder ein, und wehlich mußte er hierbei auch besonders lebendig ihrer so heiß geliebten Mutter gedenken, deren Liebe sein Kind so früh verloren, entbehren mußte? — Wie würde sein Weib jetzt gehandelt, die Negung ihres Kindes zu diesem, in Geburt weit unter ihr stehenden Manne bewilligt haben? Er erinnerte sich eines ähnlichen Falles, wo eine Verwandte seiner Frau,

eine Prinzess Hohenau, einen armen Künstler gegen den Willen ihrer Familie geheiratet und wie sie allein ihre Partei genommen und den ersten und letzten Streit mit ihm in ihrer Ehe gehabt, als er sich geweigert, das junge Paar nach seiner Hochzeitsreise bei sich aufzunehmen. Mit quälender Lebendigkeit bel sich anzunehmen. Mit quälender Lebendigkeit bel sich anzunehmen. Mit quälender Lebendigkeit bel sich anzunehmen.

Nur zum Scheine nahm er etwas zu sich, als Mertens ihm meldete, daß servirt sei und trant eine Tasse Thee und genoh etwas Weißbrod, dabei dachte er unwillkürlich, wie anders die Abende sonst gewesen, wenn er mit dem Affessor Schach gespielt und Florences still und anmüthig beim gemüthlichen Theetrinken die Wirthin gemacht hätte. Das könnte nun Alles so bleiben — wenn, ja wenn Sternau nicht Sternau, sondern der Sohn eines Aristokraten gewesen.

Als er sein einsames Mahl beendet, bei dem ihm Mertens schwelgend bedient und mit feinem Worte seine Reklamationen zu unterbrechen gewagt, gab er instinktiv empfand, daß dieses jetzt nicht am Plage war, beag sich Graf Hülschhof, erschöpft wie er sich nach all den Aufregungen fühlte, sehr bald zur Ruhe. Zum ersten Mal vergah er dabei, wie er es seit dem Tode seiner Frau allabendlich zu thun pflegte, an das lebensgroße Oelgemälde derselben, das über seinem Schreibtisch hing, zu treten und ihr ein stammes „Gute Nacht“ zuzurufen. Vielleicht vergah er es, weil er den Blick ihrer klaren, braunen Augen, so ähnlich denen seiner Tochter, fürchtete und selbst diesen zu Liebe nicht die Kraft fand, gegen die Macht der Borurtheile in sich anzukämpfen.

Die Ruhe, welche Graf Hülschhof im Schlaf zu finden gehofft, sie hatte ihn jedoch nicht der Schummer die Augen. Als der erste Streifen des heraufsteigenden Tages sein rothes Licht durch die schweren Jalousien der Fensteröffnungen schimmern ließ, hatte er noch kein Auge geschlossen. Er konnte die qualenden Gedanken, welche ihm den ersehnten Schlaf von seinem Lager verbannten, nicht länger ertragen und griff nach der Nadel. Er mußte einige Zeit warten, dann erschien Mertens, nicht mit der gewohnten Sorgfalt gekleidet, man sah es ihm an, daß er seine Toilette sehr überhastet gemacht hatte.

„Der Herr Graf sind ja außergerodhentlich früh wunter,“ sagte er erleichtert, als er seinen gnädigen Herrn nicht, wie er gefürchtet, krank, sondern aufrecht im Bette sitzend fand.

„Sie wollen doch noch nicht aufstehen, es ist kaum sechs Uhr.“

„Erst sechs Uhr?“ rief der alte Graf und laut entäußert in die Kissen zurück. „Ich hoffe, es sei später, die Nacht ist mir entsetzlich lang geworden.“

„Haben denn der Herr Graf nicht geschlafen?“ fragte Mertens, indem er die Fensteröffnung zurückzog, und wandte sich, als das Geschehen, bestarrt seinem Herrn zu. Jetzt erst sah er, wie übermäßig und versallt derselbe aussah.

„Der Herr Graf sollten dann wenigstens noch jetzt ein Stündchen zu schlafen lassen,“ meinte er, durch dessen Ausschauen ernstlich beunruhigt.

„Ich kann nicht, ich will bald aufstehen.“

„Aber der Herr Graf werden vorher noch erst ein Täßchen Kaffee im Bett trinken, das wird Sie ein wenig stärken.“

„Ich fühle mich durchaus nicht schwach, nur übermäßig.“

„Sie fühlen sich nicht schwach, weil Sie aufgeregt sind, Herr Graf, das kommt Alles vom Denken.“

„Woher weißt Du, daß ich gedacht habe?“

Nun, Herr Graf, das Denken kommt doch ganz von selbst, wenn man nicht schlafen kann. Manchmal denkt sich's ganz hübsch, wie sich's auch manchmal ganz hübsch träumt, dann aber denkt und träumt man solch' wirres, unangenehmes Zeug, daß man ganz wüth im Kopfe ist, da macht dann ein Täßchen Kaffee den armen Kopf am schnellsten wieder hell.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Pariser Gesellschaften.

Ogleich es in Paris noch eine große Anzahl von Klüßern giebt, in denen man Gäste aus aller Herren Länder empfängt, Dinners veranstaltet, mit Willen und Gesellschaften glänzt, fehlt es bekanntlich doch an der früheren Geselligkeit, an den Salons besonders, in denen man sich zusammenfand, um mit einander zu plaudern, wo dieselben Persönlichkeiten sich hter begegneten und so eine Intimität sich unter ihnen entwickelte, zu der man heut nicht mehr gelangt. Alles ist im Gegentheil jetzt derartig eingerichtet, daß selbst bei den kleinste Empfängen das Gefühl der Steifheit niemals verloren geht. Bei einem Nachmittagsbesuch, der nur an einem häßlich festgesetzten Tage in der Woche stattfinden darf, wird weder Hut noch Mantel abgelegt, bei einem Abendessen, welcher aber nie anders als auf vorhergehende Aufforderung erfolgt, entledigen sich die Damen ihrer Handtasche nicht und niemals, auch falls der Kreis ein kleiner, werden die Gäste einander vorgestellt. Es ist begrifflich, daß unter diesen Umständen das, worauf die Franzosen einst mit Recht stolz waren, die animierte Gauferte, jetzt zu den Dingen der Vergangenheit gehört; erfährt man durch eine Vorstellung auch nur den Namen des Anderen, ja oft auch nicht einmal diesen, so bildet diese Cerimonie doch eine Art Verbindungsmitel. Sin und wieder misfallen sich aber an einen Namen auch gewisse Erinnerungen und Beziehungen, und eine Unterhaltung wird so leicht begonnen; der Anfang zu einer solchen ist ja doch immer das Schwierige.

III diese Hülfsmittel fehlen in einem Pariser Salon. Willigst hat man geglaubt, daß der Franzose geistreich genug sei, um derselben entzichten zu können und möglich, daß dies einst, als Paris in der That noch die Metropole der zivilisierten Welt bedeutete, der Fall gewesen. Heut ist

dies jedoch anders geworden, ja der Franzose sogar um einen Gesprächsstoff häufig verlegen, als die Kinder mancher anderen Länder, weil ihm, der das Seinige so selten verliert und auf Reisen, da er nur seiner Sprache mächtig ist, wenig Erfahrung sammelt, eine Vielgestaltigkeit mangelt, die sich jene oft erwerben.

Es ist daher kein Wunder, wenn die Pariser Geselligkeit meist eine Form angenommen hat, die jeden Fremden in Gestalten setzt, bei der der Eingeborene ja aber wohl sein Vergnügen finden muß. Geplaudert wird bei dieser Art von Gesellschaften so gut wie gar nicht, Musik und nicht immer die beste, erlegt Alles, häufig sogar die Erzählungen. Der Hauptzweck einer Wirthin besteht nicht darin, daß ihre Gäste sich gut unterhalten, sondern daß ihre Anzahl eine möglichst große sei; wenn es für eine Menge derselben unmöglich ist, einen Stuhl zu finden und sie bis in den Korridor hinaus dicht gedrängt zusammenzusetzen, dann gilt das Fest für am gelungensten. Unter einander lernen sich diese Leute wenig oder gar nicht, ja die Meisten sind selbst für den Herrn und die Herrin des Hauses fast vollständig Fremde; man hat sie irgendwo anders getroffen und ohne auch nur ihren Namen zu wissen, woher und was sie sind, sie eingeladen. Warum auch nicht, sie füllen und eine Unterhaltung braucht man ja nicht mit ihnen zu führen.

Dieser Zustand der Dinge, der aus „der geistreichsten Stadt der Welt“ bald, soweit nicht außer dem Hause zu findende Vergnügungen in Frage kommen, eine der langweiligsten machen muß, ist allerdings in ständiger Zeit einigen tonangebenden Personen zu Herzen gegangen und dieselben haben beschloffen, eine durchgehende Neuerung einzuführen. Würde man einander bisher gar nicht vorgestellt, so soll dies dafür jetzt in um so gründlicherer Weise geschehen, man wird nicht nur den Namen seines Nachbarn erfahren, sondern zugleich einen kurzen Abriss seiner Lebensgeschichte erhalten. Dazu ist es natürlich für Allen nöthig, daß die

Empfangenden über ihre Gäste selbst näher unterrichtet sind und daher kann die Neuerung auch nicht für die oben beschriebenen Gesellschaften Anwendung finden, bei denen man nun einmal hauptsächlich auf die Quantität und nicht auf die Qualität acht, sondern bei Dinners, die bei der ausgesprochenen Gastfreundschaft, deren der Franzose sich immer rühmt, auf eine möglichst kleine Zahl der Eingeladenen beschränkt werden, auf diejenigen, bei denen man sich „zu revanchiren“ hat. Anlässlich einer solchen Gelegenheit nun soll jeder Gast neben seinem Couvert ein Blatt finden, das nicht wie bisher die Speisefolge, sondern einige Andeutungen über die beiderseitigen Nachbarn enthält. Die Menukarte ist ja auch in Wirklichkeit ein ganz unnützer Gegenstand. Man sieht sie nie durch, — dies würde als durchaus manvais güt gelten und es ist in der That vollständig unnötig, jeder kennt sie auswendig, da ein Diener dem andern gleicht und man heute bei Mme. A. daselbe erhält, welches gestern Mme. B. vorsetzte. Statt also die Entrees, Entremets, Braten u. vorgezeichnet zu finden, liest man auf der Karte, ob M. X. Kaufmann oder Gelehrter ist, ob man von schlechti erworbenen Reichthümern sprechen darf, ob die Tischdame es als eine persönliche Beileidigung empfindet, wenn das Thema der Gesprächigen auf's Tapet gebracht wird u. s. ja sogar manchmal, welches die Sujets sind, denen sie oder er besonderes Interesse widmen, was allerdings schon ein eingehenderes Studium der Eingeladenen erfordert und trotz eines solchen häufig nicht herauszufinden sein dürfte. Ammerthin ist die Neuerung eine praktische Anwendung, um die Conversation zu beginnen, aber die Wirthin, welche dieselbe zur Anwendung bringen wollen, werden darauf achten müssen, daß immer nur der, für welchen sie bestimmt, die betreffende Karte liest, sonst könnte gar manches Unheil entstehen und die Geselligkeit, die man geben will, dadurch überhaupt ein Ende finden. W. Waldau.

Vom Bücherfisch.

Zu Hause, in der Gesellschaft und bei Hofe. Eine Schilderung des gesellschaftlichen Lebens von Herrn Helene von Düring-Deffen. Mit Anhang: Die Jagd. Bearbeitet von Friedrich von Dingeldey-Gumpel, Generalleutnant v. Duell und Oberleutnant v. Reibitz. Bearbeitet von Hans von Reibitzman, Oberleutnant v. Infanterie z. D. Mit vielen Zeichnungen und Schlußfolgerungen, sowie Text-Illustrationen im Rococo-Stil von Carl Köhling, sowie einer Anzahl von Ordens-Abbildungen. In seinem doppelseitigen Druck und hochdelegantem Einband. A. Bohnhänge Ausgabe (Kasselerdruck) 10 Mt. - B. Damen-Ausgabe ohne Anhang: Jagd u. s. w. 8 Mt. - C. Herrenausgabe ohne Anhang u. s. w. 8 Mt. und Ordenszeichnungen. 4 Mt. (Verlag von Fritz Neumann-Johann, Berlin). Ein durchgängig eigenartiger Gedanke ist hier original, mit Zeit und Geschmack durchgeführt worden. Zwar hat es an Büchern, die über den guten Ton in allen Lebenslagen Aufschluß und Anweisung geben, nicht gefehlt, doch war den meisten von ihnen insofern wenig Nützliches mitzugeben, als sie trotz ihres schmeicheleichen Tones etwas lehren wollten, was sich im Grunde genommen nicht lehren läßt. Wenn auch die weltkundige Verfasserin in dem vorliegenden, alle bisherigen Erörterungen gleicher Tendenz weit überstreichenden Werke ebenfalls ein Handlungsbuch giebt, doch sind über alle Fragen des häuslichen, des gesellschaftlichen und des Hoflebens auf's Genauigste unterrichtet, so hat sie doch darauf verzichtet, Geschick und seine Einwirkung auf das Leben, und entwickelt, mehr durch eine in vornehmster Weise gebildete Schilderung, ein Spiegelbild des vornehmen gesellschaftlichen Lebens der Gegenwart. Fräulein von Düring weiß in ihre Wanderer zu viele nützliche Winke, seine Beobachtungen und sinnige Bemerkungen, so viel eigene Erfahrungen und Kenntnisse aus der Kulturgeschichte der Vergangenheit einzuflechten und so annähernd zu klären, daß selbst Jene, die des Nützlichen und der Belehrung auf diesen Gebieten nicht mehr bedürfen, in den Schilderungen ein angenehmes Unterhaltendes behelligen finden werden. In einem der beiden den Buche als besonderer Anhang beigegebenen Kapitel entwickelt Generalleutnant von Dingeldey-Gumpel ein lebensdiges und treues Bild von heutigen Jagdwägen, das den Lesern in diesem terminale Gebiet vorzüglich einfließen und dem Jäger ein guter Rathgeber, namentlich in allen gesellschaftlichen Jagdsfragen für so recht wie frische Luft durch die Schilderung der Verfasserin

ist ein vorzüglicher Erzähler und zeichnet mit ebenso vieler Sachkenntnis, wie mit gutem Humor alle Jwänge der Jagd, vom Dolantreiben bis zur Reiberzucht. Von nicht geringerer Bertraulichkeit mit dem behandelten Gegenstande zeugt der zweite Anhang, in welchem der General d. Inf. z. D. von Reichmann Duell und Ordenszeichnungen ausführlich behandelt. Auch hier berührt die objektive Form der Darstellung äußerst sympathisch. Die ganze Ausstattung der Werke, die mit reichhaltigen Illustrationen, Titel- und Schlußzetteln von Carl Köhling versehen sind, ist eine durchaus vornehme, indem die einzelnen Ausgaben sich durchgängig zu Gelegenheits- und Festgeschenken eignen, und hiermit als solche bestens empfohlen seien. Der Preis muß in Anbetracht des Gebotenen als sehr mäßig bezeichnet werden. * Die bayerische Industrie, die Bayerische Landesausstellung 1896. Zugleich ein Führer nach Industriezweigen für Frankfurt. Nach Berichten an die Frankfurter Zeitung von Dr. Gottfried Hoffmann. (Verlag der Stadelhaken R. Hof- und Universitäts-Buch- und Kunst-Handlung.) Preis 50 Pf. * Von Arthur Japp, dem Autor des im Wiesbadener Tagblatt erschienenen und mit so großem Beifall aufgenommenen Romans: "Bornehme Proletarier", erschien in dem Verlage von John Deumy Scherren, Berlin W. 50, ein neuer, Armut und Arbeit unterer Lage schildernder Roman: "Bei fremden Leuten." Mit das heiligste und herzlichste Lesebuch eines aus Reichthum in Armut geführten, sein gebildeten jungen Mädchens, welches fortan bei fremden Leuten für ihr Brod arbeiten muß, spiegelt sich hier wieder in einer fast bewegten, roth fortschreitenden Handlung, welche bis zum Schluß hin in fester Spannung erhält. Preis broschirt 75 Pf. * Der Ward an Jungfräulein Lehn und die Großstadtjugend. Von G. von Nassow, Geh. Regierungsrath. Preis 50 Pf. (Buchhandlung des Osh. Junglingsbundes, Martin Deumy, Berlin C., Sophienstraße 19.) * Rhein-Riesel. Wie der Rieselungenstag gehoben wird. Den Rheinländern abgelaufen von Lothar von Rüdelsheim. Preis 50 Pf. (Verlag von Hans Barmeyer in Wiesbaden.) * Des Generals Verbum Militärische Erinnerungen 1866-1870. Die Ereignisse vor dem Kriege. Seine Verbindungen nach Wien und Belgien. Uebersetzt von O. v. Puffe, Oberleutnant und eintausendjährig Stabsarzt im Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (L. Brandenburgisches) No. 24 (Verlag. Juchaczewski & Co.) Preis 4.50 Mt. Das Buch bezieht die Giericht Frankreich

infolge der preussischen Erfolge im Jahre 1864 und ganz besonders jener 1866, seine Schulzeit nach Compagnonien und die Gierichtlich schwerwiegenden Verhältnisse auf dem militärischen Gebiete, trotz welcher der französische Dienst aber doch, nach wie vor, die eigene Armee für unüberwindlich und für die erste der Welt gehalten. Die Reorganisationserfahrungen und die Pariser Verhältnisse werden beleuchtet, desgleichen die Verbindungsbeziehungen des Kaisers insbesondere bei der Rheinisch-Lotharing. Die Reise des Großherzogs Wilhelm nach Paris, dessen Konferenz in den Tuilleries, Leduan's Mission in Wien, die einflussreichen Feldzugspläne und die diesen zu Grunde gelegten Entschlüsse, sowie die sonstigen Verbindungen werden mit größter Offenheit dargestellt, dann aber die Kriegserklärung und die Rüstung bei der französischen Mobilisierung und deren Folgen, die Situation der französischen und deutschen Armee bis zum 4. August, Weidenburg, Würth, Spieren die zur Communique der Niederlegung des Kaisers in Miraflores, Kerfetzung und Folgen aus unserer geistigen Augen vorübergeführt. Ein Ausblick auf die Hauptstrichen der Niederlagen der französischen Armee schließt die interessanten Briefe, welche trotz der inzwischen ganz wesentlich veränderten Sachlage doch hochwichtige Fingerzeige auch für die nächste Zukunft zu entnehmen sind. * Der und Wolf, Offizier und Bürger. Zeitgenössische Betrachtungen über den Fall v. Preußen-Giepmann und den Willkürismus. Von Aug. Ellinger. (Vorschu, Gießen.) Preis 1 Mt. * Ethisch-sozialwissenschaftliche Vorträge für die Arbeitervereine der Rheinlande, herausgegeben von der Rheinischen Gesellschaft für ethische Kultur. (Jülicher Reden.) Band 1. Die ersten Vorkenntnisse der Kinder. Von Dr. Rudolph Poggendorf, Dozent an der Humboldt-Universität Berlin. (Verlag, Berlin von H. Sieders.) * Grebakterieur Saucer. Von Lothar Schmidt (Schuler & Koeffler, Berlin-SW. 46. Preis 2 Mt.). Lothar Schmidt, bereits mit dem zweiten Werke auf dem Plan. In seinem neuesten Werke stellt er uns in Titelbild ein Linsen dar, unwichtig, so fast, so humorvoll, daß man vor Belegen den dringlichen Sinn dieses vortreibenden und zugleich wunderlichen Traktates der Rosette nicht laßt. Die Erzählung spielt in Berlin, das Koloritroler ist mit realistischer Schärfe behandelt; hier und da regnet es kleine Satiren. In der letzten Geschichte hat der talentvolle Richard Scholz ein Linsenbild von übermüthiger Sonne geschaffen.

„Zum billigen Vaden.“

- Wesergasse 31/33, empfiehlt zur Winter-Jahreszeit: Gestr. woll. Herren-Westen von Mt. 2.50 an. Unterjacken in Wolle und Wigogne -75. Winterhosen -60. Normalehemden und -Hosen 1.30. Woll. Arbeitshemden -60. Damen- und Kinder-Hemden -50. Schultertragen in Wolle und Plüsch -50. Wollene Tücher und Kopfschalen 1.30. Damen-Unterwäsche -75. Kinder-Beinkleiden -75. Trikot-Zeilen, Strümpfe, Socken, Handtücher, Mäße u. s. w. außerordentlich billigen Preisen. 14130

Glückwunsch-Karten zum Neuen Jahr in reicher Auswahl pro 100 von 1.20 an nur für Wiederverkäufer. Familienkarten in elegantester Ausführung zum billigsten Fabrikpreis. Papierwaaren-Fabrik u. Druckerel Joh. Altschaffner, 27. Schwalbacherstrasse. - Telephon 166. 14121

Strickwolle, bestes Fabrikat, Merkel-Kienlin, per Pfund Mt. 2.50, 2.80, 3.20 und 4.-. Phönix- und Seiden-Wolle, in der Wäsche nicht eingehend, in großer Auswahl frisch eingetroffen empfiehlt 14141 Morikstraße 15. Kath. Ries, Wesergasse 44.

Für Schuhmacher! Fertige Schäften aller Art in feinsten Ausführung empfiehlt billigt Joh. Blomer, Schottenfabrik, Langgasse 1, 2.

Patentschutz. Patentanwalt Louis Bill aus Frankfurt a.M., am Donnerstag, den 12. November d. J., von Nachmittags 1 bis Abends 6 Uhr, im Hotel zum grünen Wald hier anwesend, erteilt Rath und nimmt Aufträge in Angelegenheiten des Erfindungsschutzes (Patente, Gebrauchsmuster, Markenzeichen u.) für In- u. Ausland entgegen! F 490

85 Vino di Roma, ff. ital. Rothwein 85. Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben. Knaben hablich und vortheilhaft zu kleiden, ihnen besonders gesundheitslich in jeder Richtung das Beste zu bieten, ist die vornehmste Pflicht der Eltern. Verschäumen Sie daher nicht, sich Bleyle's Knaben-Anzüge bei Heinrich Wels, Marktstraße 32 (Hotel Einhorn), anzusehen. Verkaufsstelle für Wiesbaden und Umgebung. Jeder Anzug trägt Schutzmarke. 13677

Karl Schipper, 31. Rheinstrasse. Hof-Photograph, Rheinstrasse 31. preisgekrönt: Brüssel 1891, Magdeburg 1893, Bordeaux 1894, vielfach ausgezeichnet von hohen Fürstlichkeiten. Telephon No. 485. empfiehlt Telephon No. 485. sein Atelier zu photographischen Aufnahmen und Arbeiten aller Art. Bei mässigen Preisen anerkannt vollendetste Ausführung. Specialität: Kinder-Aufnahmen und Vergrößerungen von Photographien. 1425

Aufträge für Weihnachten werden recht frühzeitig erbeten. Rollenfett ist keine Margarine. 30 % Ersparniss gegen Butter.



Jede Hausfrau probire und verwende nur die Hälfte Rollenfett wie beim Gebrauch von Butter, sonst überfettet man die Speisen. Per Pfund 80 Pf. zu haben bei: F. Alexi, Michelberg. F. Enders, Michelberg. C. Erb, Nerostrasse. F. Frankenkfeld, Gustav-Adolfstrasse. D. Fuchs, Saalgaasse. J. S. Gruel, Wellritzstrasse. A. Haybach, Wellritzstrasse. J. C. Huber, Bleichstrasse. F. Kitz, Rheinstrasse. F. Lendle, Bleichstrasse. H. Neef, Rheinstrasse. A. Nicolay, Karlstrasse. P. Quast, Markt. E. Rudolf, Frankenstrasse. Osc. Siebert, Tannstrasse. J. Schnab, Grabenstrasse und Röderstrasse 13. Fritz Schlick, Kirchgaasse. Fritz Schmidt, Wörthstrasse. J. W. Weber, Moritzstrasse. A. Wirth Nachf., Rheinstrasse. Vertreter: W. Anacker, Cranienstraße 22, 1.

Knaben hablich und vortheilhaft zu kleiden, ihnen besonders gesundheitslich in jeder Richtung das Beste zu bieten, ist die vornehmste Pflicht der Eltern. Verschäumen Sie daher nicht, sich Bleyle's Knaben-Anzüge bei Heinrich Wels, Marktstraße 32 (Hotel Einhorn), anzusehen. Verkaufsstelle für Wiesbaden und Umgebung. Jeder Anzug trägt Schutzmarke. 13677

Conservative Vereinigung.

Zu einem Donnerstag, den 12. Nov. d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Deutschen Hof, Goldgasse 2 a, stattfindenden öffentlichen Vortrag:

„Organisation des Handwerks u. Mittel zur Hebung desselben“

Interessenten ergehen sich ein
F 414
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Inser diesjähriges

Stiftungsfest,

verbunden mit

öffentlichem Vortrag u. Pflanzen-Verloosung,

findet am Donnerstag, den 12. November, Abends 8 Uhr, in dem Saale des Schützenhofes statt.

Vortrag des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Weygandt über: „Die Entstehung und Bedeutung der Gärten in den verschiedenen Jahrhunderten.“ — Nach dem Vortrag: Pflanzen-Verloosung an die anwesenden Mitglieder. — Zur Feier des Stiftungsfestes: Familien-Abend mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen höflichst einladen.
F 248
Der Vorstand.

Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftstokal: Louisenstraße 17
(neben der Reichsbank).

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: metris, Ruf- und belgische Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen, und Giesdritts, Gold, Anzindholz.
Der Vorstand. 9110

Gefüllte Malz-Extract-Bonbons,
Malz-Twickel,
Malz-
Spizwegersch,
Hilber,
König

loste ausserwegen per Pfd. 1.20, empfiehlt gegen Husten u. Heiserkeit
13956

Drogerie H. Kneipp,
Goldgasse 9,
Telephon No. 452.

Special-Portièren- und Gardinen-Handlung

von
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstraße 5 u. 10. 18940
Portièren per Shawl von 2.— Mk. an.
Gardinen „ Paar „ 4.50 „ „

Braunschweiger Salzbohnen

per Pfund 25 Pf. 14101

Ch. Keiper, Webergasse 34.

Wir empfehlen das Middel u. Weitenlager Louisenstr. 24. 13417

Socken und Strümpfe, Unterkleider

empfehlen in grüester Auswahl zu besonders billigen Preisen

Gebrüder Baum,
vormals W. Thomas,
6. Webergasse 6. 14000

Schuhe u. Stiefel.

Nur wirklich gediegene, gute und dauerhafte Schuhwaaren aller Art kauft man zu billigsten Preisen bei

Jos. Fiedler,

17. Neugasse. Neugasse 17.

Alle Sorten Einlege- und Aufnähschuh, sowie Wendelschuh u. Holzschuh in größter Auswahl.
14125

Unter Garantie für reines Weindestillat. Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-Methode aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer Landweinen gebrannt, ausgezeichnet vor Allem durch

„Reinheit, Milde u. Bouquet“.

Die Analysen des chemischen u. amtlichen Untersuchungs-Amtes in Würzburg und die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberclass, die im Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt.

Sie lauten auf: Vollständige Abwesenheit von 1) Fuselöl, 2) Methylalkohol, 3) Ammoniak, 4) Kupfer, 5) Blausäure. Derselbe schreibt weiter: „Was die höheren Ester anbelangt, so haben die Cognacs dieselben qualitativen Reactionen gegeben wie ein Cognac von französischer Abkunft. Ueberhaupt haben die Cognacs in allen ihren Bestandtheilen gleiche Resultate gegeben wie solche, deren ächt französ. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.“

* 1/2-Ltr.-Flasche Mk. 1.60,
* „ „ „ 2.—,
* „ „ „ 2.50,
* „ „ „ 3.—,
* „ „ „ 3.50.

Wilh. Heiner Birek,

Ecke Adelheid- und Granienstrasse.

Kellerei: Moritzstrasse 32.

Telephon No. 216.

Niederlage bei Herrn Louis Kimmel, Eeko Nero und Röderstrasse. 11915

Feinste Sekt-Marken.

garantirt Flaschengährung:



Mainzer Gold

1/2 Fl. à Mk. 3.—

Zickenheimer Silber

1/2 Fl. à Mk. 2.50

Zickenheimer Schwarz

Etiquette

1/2 Fl. à Mk. 2.50

1/2 Fl. 0.40 Pf. mehr wie 1/2 Fl.

Fabriklager bei 18978

A. Schirg,
Inh. Carl Meets, Delikat.-Hdlg.,
Schillerplatz 2.

1000

große lebende junge Gänse

eingetroffen und stehen zum Verkauf à Stück 3,75 bis 4 Mark occleret im Martini, Goldhof Markt, Marktstr. 16.

34 Pf. Kneipp's Malzkaffee 34 Pf.

bei 5 Pfd. 33 Pf., bei 10 Pfd. 32 Pf., bei 100 Pfd. 31 Pf.
Kornkaffee 12 Pf., E. S. Pfd. 11 Pf., Gerstentaffee d. 5 Pfd. 15 Pf.
Gar. rein. Cacaoalmer Pfd. 1.20, 1.20, 1.20, 1.20.
Gebirgsraute pr. Pfd. 1.80, 1.80 u. 2.—, billiger
Süden pr. Pfd. 1.40, 1.20, 1.10 u. 1.—, 14155

J. Schaab, Grabenstr. 3 u. Röderstr. 19.

(Hr. Centrifugenfahne)
per 1/2 Ltr. 60 Pf., fertig geschlagen 80 Pf., Reiz 50 Ltr. vorrätig, empf. die Central-Dampf-Maschinen u. Strick-Handel K. Bartsch, Faulbrunnstrasse 10, Telephon 307. 13440

Costüme u. Saustkleider werden gut u. bill. angefertigt.
Hellenstr. 8, Hth. 1. H. 11638

Öffentlicher Vortrag:

„Ueber Zeichen, Ereignisse und Zustände, welche auf die Wiederkunft Jesu hinweisen“

Donnerstag, den 12. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, in der Kapelle der Ap. Gem. in Wiesbaden, Bleichstraße 22.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Eintritt frei.

Weihnachts-Geschenke.

Portraits verschiedener Größe, nach jeder Photographie, werden genau ähnlich angefertigt. Preise: Portraits 15—25 Pf., Silber sind zur Ansicht bei Herrn Uhrz. Bergelder, Kirchgasse 38, anzusehen und werden dabeihü Befellungen entgegengenommen.

Stiville, Sonntag Bahnhof Wiesbaden verhindert, bitte nochmals Brief abholen unter alter Schiffe Stiville.

An II? Warum Brief noch nicht abgeholt, liegt noch unter N. 100 für Sie.

Ein braun getigeter Sühnerhund mit kurzer Ruthe hat sich verkauft. Dem Wiederbringer eine Belohnung Leberberg 8.

Ein langhaariger brauner Jagdhund mit getigeter Brust entlaufen. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Bor Antauf wird gemerkt. 13979
Schützenhofstraße 15. Fach.

20 Mt. Belohnung.

Ein Fox-Terrier

(Männchen), auf den Namen „Jim“ hörend, hat sich verkauft. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung Müllerstraße 2, 2 St. 14981

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen Schwere unersehlichen Verluste sagen wir allen Verwandten und Freunden unsern tiefgefühlten Dank.
Familien Rumpf und Oswald.

Wiesbadener Fechtclub.



Wir legen die Mitglieder hierdurch geziemend in Kenntniss, daß unser lang-jähriges Mitglied, Herr

Heinrich Bonn,

uns durch den Tod ent-rissen wurde.

Die Beerdigung findet statt: am Donnerstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Hermannstraße 4, und wollen sich die Mitglieder recht zahlreich um 3 Uhr im Clublokal, Langgasse 5 (am Johannisberg), in Uniform einfinden. F 361

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hierdurch die tieftraurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebter theurer Sohn, Bruder, Bräutigam und Schwager,

Heinrich Bonn,

heute Morgen nach langem, schwerem Leiden im 26. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 10. November 1896.

Im Namen der Tieftrauernden:

Ad. Bonn.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. cr., Nachmittags 4 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Hermannstraße 4, aus statt.

